

Der Mut, es zu wagen



Tobias Lindner strahlt kurz vor Beginn des Auftaktkonzerts des diesjährigen Orgelfestivals viel Zuversicht aus.

Fotos: Philippe Jaquet

Die gute Nachricht kam per E-Mail. «Allen Widrigkeiten zum Trotz: Das Konzert am Sonntag findet statt», schrieb Tobias Lindner – doch Skepsis blieb. Aber als am Sonntag um 17 Uhr Benedict Jucker «Fantasie und Fuge über das Thema BACH» erklang, war erlösend klar: Das 28. Orgelfestival begann wirklich. Seit 18 Jahren ist Lindner Organist und Kantor in St. Franziskus, und Musikfreunde wie auch Kenner der Orgelmusik schätzen sein souveränes Können. Doch Lindner, das hat er in all den Festivaljahren bewiesen, ist auch ein kenntnis- und einfallsreicher Programmgestalter, dem es immer wieder glückt, mit neuen Namen zu überraschen. So auch dieses Mal.

Kann sein, Basler Orgelmusikfreunde kennen noch den Namen Benedict Jucker (1811–1876), der 1836 Organist am Basler Münster wurde und die Münstergemeinde mit Bachs Orgelmusik bekannt machte. Doch bestenfalls Organisten sagen die Namen Alexandre-Pierre-François Boëly (1785 Paris–1858 ebenda) wie auch Samuel Sebastian Wesley (1810 London–1876 Gloucester) noch etwas. Und es war nun der Charme dieses Eröffnungskonzertes, das die Musik dieser Unbekannten neben den Werken von Johann Sebastian und Wilhelm Friedemann Bach und Felix Mendelssohn stand.

Juckers Musik entfaltet in der Fantasie ein gehöriges Mass an Pathos, das durch plötzliche Piani unterbrochen wird, in denen das b-a-c-h-Thema umspielt wird. In der Fuge bekommt Jucker davon gar nicht genug, sodass der Hörreindruck entsteht, sein Bach sei nun erfolgreich in der Basler Musikwelt angekommen. Danach die Triosonate e-Moll (BWV 528), die Bach, wie Forkel schreibt, «für seinen ältesten Sohn, Wilhelm Friedemann, aufgesetzt» hat. Und da Lindner nach dieser Sonate drei Fugen Friedemanns spielte, waren Vater und Sohn eng beieinander, wobei der Sohn hören liess, wie bewusst er auch eine Fuge wie zum Beispiel die in D-Dur und c-Moll bereits als Miniaturkonzert verstand. Dann der Sprung zu Mendelssohn mit dem Arrangement der Ouvertüre zum Oratorium Paulus. Pointiert gesagt ist diese Musik eine sich permanent umwälzende Variation des Choral «Wachet auf, ruft uns die Stimme». Lindner, der seine Füglerorgel in und auswendig kennt, weiss genau, was er ihr an Klängen entlocken kann und machte davon reichlich Gebrauch.

Von Heiterkeit bis Pathos

Danach Boëlys Larghetto in der seltenen Tonart cis-Moll. Die ange-deutete Dürstert dieser Musik erstaunt, klingt aber eine Spur zu gewollt und nicht restlos glaubhaft.



Vor der Franziskuskirche war das genaue Zählen der Konzertbesucherinnen und -besucher wichtig.

Anders dagegen sein Andante in C-Dur, eine demonstrativ frohe, fast fröhliche Musik. Angenehm zu hören. Boëlys Bearbeitungen der beiden Choräle «Bin ich gleich von dir gewichen» und «Ermuntre dich mein schwacher Geist» sind, anders als bei Bach, keine geistliche Musik mehr. Auch seine h-Moll-Toccatà erinnert zwar an Bach, ist gedanklich jedoch weit von ihm entfernt. Zum Abschluss

Wesleys Choral Song and Fugue. Der Choral klingt fast heiter, und die Fuge beginnt zwar sehr markant, verläuft sich dann jedoch in einem pathetisch aufgeladenen Klangimpe-rium, das in unseren Ohren rasch monströs klingt. Fantastisch von Lindner gespielt. Langer Schlussbeifall und eine Pastorale von Vincenzo Petrali als beruhigender Ausklang.

Nikolaus Cybinski

Vorschau: Blockflötenensemble und Orgel

mf. Unter dem Titel «New shapes for old tunes» oder «Melodien aus zweiter Hand in Nordeuropa» wird das Blockflötenquartett Echo Temporis Consort zusammen mit Organist Tobias Lindner am Sonntag in einer Woche auftreten. Und das gleich zweimal, denn da nur 50 Zuhörende pro Konzert zugelassen sind, werden alle drei verbleibenden Konzerte des Orgelfestivals jeweils um 17 Uhr und um 19 Uhr gegeben. Das Publikum verteilte sich vergangenen Sonntag im grossen Kirchenschiff so, dass die Abstände ausnahmslos gewahrt wurden. Unter diesen Bedingungen seien die kommenden Konzerte umso mehr empfohlen. Eine weitere Änderung betrifft den 22. November: Anstelle des En-

sembles Bach Werk Vokal wird Traversflötistin Eleonora Bišćević mit Tobias Lindner auftreten. Kurzfristige Informationen finden sich hier: www.stfranziskus-riehen.ch

Das Ensemble Echo Temporis Consort ist spezialisiert auf die Musik des 15. bis frühen 17. Jahrhunderts und wurde 2017 von Lea Sobbe, Noemi Müller, Clément Gester und Charlotte Schneider gegründet, die sich während ihres Studiums an der Schola Cantorum Basiliensis kennengelernt haben.

Orgelfestival: Echo Temporis Consort. «New shapes for old tunes», Sonntag, 8. November, 17 Uhr und 19 Uhr, Franziskuskirche, Aeusserer Baselstrasse 168, Riehen. Kollekte.